

An der Bahre eines Humoristen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-441222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

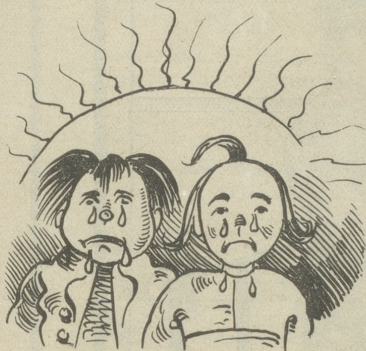
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An der Bahre eines Humoristen.



Max, Moritz

Hört, ach hört die Trauerkunde
 Wilhelm Busch ist tot zur Stunde.
 Kommt herbei ihr tollen Weisen,
 Denen Vater er gewesen.
 Kommt und weint an seinem Grabe
 Bringt ihm diese letzte Gabe.

Max und Moritz, ihr voran,
 Die ihr Übles viel getan
 Seht, da liegt er nun gebrochen,
 Dem ihr oft ins Herz gestochn.
 Weinete endlich auch einmal,
 Wie die, denen ihr zur Qual
 Schlimme Streiche habt vollführt
 Weinete nun, wie sich's gebührt.

Witwe Bolte, armes Weib
 Sieh, da liegt der teure Leib,
 Der der toten Hühnerchar
 Ein gerechter Rächer war.



Schneider Böck greif zum Zylinder,
 Rächer war er Dir nicht minder,
 Da der Knaben Übermut
 Dich getaucht in Baches Flut.



Lämpel, laß nun den Taback,
 Ziehe an den schwarzen Frack,
 Singe mit der Kinderchar
 An der stillen Totenbar.



Onkel Fritz auch du mußt leider
 Schlüpfen in die Trauerkleider,
 Bäcker, Müller und auch Bauer
 Nehmen teil an unsrer Trauer.

Endlich kommen hergewallt
 Auch die andern Jung und Alt:
 Meister Knopp und Onkel Nolte,
 Der Helene bessern wollte.



Pfisch und Plum, der Affe Fipps
 Maler Kleckfel, Schnipps und Grippe
 Auch Hans Huckebein, der Rabe
 Flattert her zum offenen Grabe.
 Endlich naht sich fait alleine

Fromm wie immer die Helene.
 Nur der Franz ist noch dabei,
 Bringt den Trost der Klerlei,
 Spricht zum Schluß: „Tun betet hüch
 Für den lieben Wilhelm Busch.“

Moll.

